



Migranten – Zwischen den Kulturen

Patienten mit Migrationshintergrund benötigen in der Behandlung eine angepasste Herangehensweise. Aus mehr allozentrischen Kulturen mit gewohnter netzwerkorientierter Interventionsweise kommend, treten sie mehr oder weniger vorbereitet in eine individuenzentrierte Gesellschaft ein. Dazu kommen kulturell unterschiedliche Sichtweisen psychischer Erkrankung. In der westlichen Kultur werden psychische Anteile von Erkrankungen als solche wahrgenommen, in anderen jedoch häufig als schicksalhaft und deshalb häufig verbal als körperliche Erkrankung benannt. Dies wird in dem vergleichsweise hohen Anteil an Somatisierungen unter Patienten mit Migrationshintergrund deutlich und ist auch Ausdruck eines anderen Leidverständnisses in der Herkunftsgesellschaft – z.B. wird der beseelte Leib häufig als eine Einheit verstanden. Aufteilung in psychisch und körperlich begründete Krankheiten wird bisweilen nicht verstanden. Hinzu kommt, dass Krankheit meist als eine soziale Angelegenheit angesehen wird. Schilderungen von Beschwerden und Beziehungen sind miteinander verwoben. Wichtig erscheint hier auch die interkulturelle Unterscheidung bezüglich Krankheitsverhalten und Krankenrolle innerhalb einer Gesellschaft, z.B. aktive Bewältigungsstrategien versus maladaptives Schonverhalten oder eine kulturell entwickelte passive Heilserwartung versus einer kritischen Eigenverantwortung.

Wir verfügen über ein multikulturelles, kultursensitives und sprachkompetentes Team mit Mitarbeitern mit Migrationshintergrund, das die Behandlung angelehnt an die Hauptforderungen der »Sonnenberger Leitlinien« (DGPPN/DTGPP 2002) durchführt. Nach einer ausführlichen Diagnostik einschließlich migrationspezifischer Fragestellungen bieten wir ein niederschwelliges indikatives Behandlungsprogramm mit vielfältigen muttersprachlichen Informationen, Nutzung der neuen Medien unter Einbeziehung der Angehörigen und Betroffenen in der Nachsorgeplanung. Wichtiger als bei anderen Patienten ist hier die Kooperation mit der Regel- und Nachsorge, um sprachliche Hindernisse besser zu überwinden und Missverständnisse (z.B. der bestehenden Diagnose) zu minimieren. Das spezialisierte Fachteam wird durch Weiterbildungen in Richtung transkultureller Psychiatrie und Psychotherapie sowie externer Supervision unterstützt. Mitglieder des Teams wiederum bilden berufsgruppenübergreifend andere Mitarbeiter durch interne Sprach-Kurse fort. Die begleitende Evaluation erfolgt in Zusammenarbeit mit der psychosomatischen Universitätsklinik der Justus-Liebig-Universität Gießen (Prof. Dr. Milch) in enger Kooperation mit der Türkisch-Deutschen-Gesundheitsstiftung e.V. (TDG).

Patienten mit Migrationshintergrund erhalten ein spezielles, niederschwelliges, zumeist nonverbales Angebot bestehend aus:

Interkulturelle Spiele: In dieser Gruppe wird spielerisch Zugang zu migrationspezifischen Problemstellungen gesucht. Meist in Rollenspielen werden interkulturelle Situationen nachgestellt, Ängste im Umgang mit Fremdsprache abgebaut, Umgang mit Fremdheitsgefühlen erlernt, kulturelle Prägungen hinterfragt, u.ä.

Tanz AG/Theater AG/Musik AG/Koch AG mit Kulturabenden: Unter fachlicher Anleitung werden kleine selbstgeschriebene Theaterstücke, Sketche und Tänze aus den verschiedenen Kulturen eingeübt und an einem Abend im Monat für alle Patienten des Hauses dargebracht. Neben der Selbstwertsteigerung führt es zu einer Verbesserung der sozialen Kompetenz und dem Erleben im Miteinander. Die Koch-AG bereitet gemeinsam mit den Diätassistenten im Hause internationale Gerichte für diesen Abend vor.

Spiele AG: Multiethnisches Angebot, »fremde« und vertraute Spiele werden in der Gruppe vermittelt und ausprobiert.